

## Abiturrede der Schüler 2004

Uwe blau

Laura rot

Der Mensch an sich ist unvollkommen. Ja sicher, in der Schöpfung ist er einzigartig, aber das sind Quallen auch. Gut, Menschen sind intelligenter als Quallen. Okay, zumindest die meisten. Dafür können Algen länger unter Wasser bleiben, deswegen brauchen die auch keine Seepferdchenprüfung, so bekloppt sind die nicht. Nein, die treiben einfach so durch das Wasser und machen sich nicht verrückt. So hab ich auch mal gelebt, doch dann war ich mit der Schule fertig.

Sehr geehrter Herr Tillmann, sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer, liebe Eltern, Geschwister und Verwandte, liebe Mitschülerinnen und Mitschüler: Herzlich WILLKOMMEN auf unserem Abiball zur Feier des ach so erfolgreichen Abschlusses unserer Schullaufbahn!

9 Jahre ist es nun her, dass wir unter Mithilfe unserer Eltern in die Bildungsanstalt Rodenkirchener Gymnasium zwangseingewiesen wurden; heute werden wir endlich als geheilt entlassen.

Damals hatten wir große Erwartungen: Vorfreude auf eine neue Welt, in der wir Tiere sezieren, Explosionen erleben, andere Ufer kennen lernen und auf neue Mitschüler treffen würden. Außerdem war es eine große Umstellung, statt der älteste Schüler, das kleinste Würmchen auf dem Schulhof zu sein.

Von Anfang an war allerdings auch Druck zu spüren: Schließlich war man gerade in die beste der weiterführenden Schulen Deutschlands aufgestiegen und wollte und sollte natürlich auch in der Champions-League bleiben.

Wir wuchsen auf, die Realität holte uns ein, unsere Hormone spielten verrückt und wir durchlebten die typischen Phasen einer Schulzeit ...

**U:** wir dachten statt an Grammatik an Fußball

**L:** ..die Mädchen an Sticker...

**U:** Tischtennis war wichtiger als Bruchrechnung ..

**L:** ...und das Poesiealbum ersetzte das Workbook.

....Mit Tamagotchis konnten wir mehr anfangen als mit Pantoffeltierchen..

**U:** :... ansonsten waren Jojos und Magic Karten absolute Trendobjekte mit Gruppenzwanggarantie.

**L:** Und für die Mädels natürlich Mascara und Nagellack

Als in der 8.ten Klasse die Effekte von Drogen gleichzeitig in Deutsch, Politik, Religion und Biologie thematisiert wurden, konnten wir gar nicht anders: wir mussten das angelehrnte theoretische Wissen in der Praxis anwenden.

Die ersten Saufpartys sind bis heute unvergessen, ebenso die ersten Malboro-Cowboys, die glaubten, mit dem Glimmstengel hinter Büschen oder auf Schultoiletten ihre Coolness demonstrieren zu können.

In Hinblick auf Exzesse mit weiteren, eventuell illegalen Drogen berufen wir uns auf Artikel 6 der europäischen Menschenrechtskommission. Dort ist das Recht zu schweigen verankert.

Bevor die anwesenden Eltern jedoch entsetzt den Kopf schütteln oder gar in Tränen ausbrechen ob der Brut, die sie da aufgezogen haben, können wir Ihnen versichern: natürlich haben wir auch etwas gelernt auf der Schule.

So war termingerecht das Kurzzeitgedächtnis zumindest der Stars der Stufe gefüllt mit Quantenmechanik, Transzendentalphilosophie, partieller Integration, Mikrobiologie, Faschismustheorien, den Kontradieff Zyklen oder dem Partizipium Conjunktum.

Normalsterbliche haben immerhin Backrezepte studiert. Wer dreimal zu spät kam musste bei gewissen Lehrern als Gegenleistung einen Kuchen für die ganze Gruppe backen.

Zuletzt gab es da auch noch unsere PISA- Bambinis. Bei ihnen begann für so manchen Lehrkörper seine eigene Odyssee, als die Schüler bei Homer nur an einen gelben Durchschnittsamerikaner aus Springfield dachten.

Nach der Zehn lösten sich die Klassen auf und nur sechs Wochen später waren wir eine Stufe. Alkoholiker, Kiffer, Techniker, Weltenbummler, Pflichtbewusste, Eigenbrötler und viele, viele mehr – alle vereint in einer, in der, in unserer Stufe.

Als wir in die Elf kamen, verwechselten das wohl einige Mitschüler in ihrer jungen Naivität mit dem Start der fünften Jahreszeit. Passend zur Elf war das größte Ereignis die von uns organisierte Karnevalssitzung. Doch im jahreszeitlichen Fieber drückte uns der Schuh des Manitu; waren wir doch diejenigen, welche die Sitzung unter demselbigen Motto für die ganze Schule organisieren mussten. Immerhin ergaben sich dabei für die Organisatoren viele Chancen, sich vor dem Unterricht zu drücken. Das Ergebnis war sehr viel Spaß an der Freud – und zwar für die gesamte Schule!

Im schulischen Sinne war die Elf eher so aufregend wie eine Wiederholung des Musikantenstadts, und genauso harmlos. Trotzdem hat sie unsere Stufe sozial, seelisch, spirituell und dramatisch weitergebracht und uns enger zusammenrücken lassen.

In der Zwölf wurde es dann Ernst. Numerus clausus-Fixierte und vom Absturz Bedrohte stellten die wildesten Gehirnverrenkungen an, um vor den Lehrern glänzen zu können und schoben nachts Überstunden für ein paar Pünktlein mehr. Trotzdem haben wir das Feiern nicht verlernt. Schleichend ließ die innere Spannung nach und erwachte erst wieder kurz vor Beginn der Abiturprüfungen.

Jetzt haben wir es geschafft. ALLE!

Unsere Lehrer hatten es nicht immer leicht, gegen uns zu unterrichten, doch mit der Zeit verfeinerten sie sehr elegant ihre Methoden.

In der Fünf mussten wir noch stehend das obligatorische „Gu-ten Mor-ge Herr Lehrer“ im Chor, manchmal sogar im Kanon, natürlich im Takt aufsagen.

Als „Erwachsene“ – also spätestens ab der Mittelstufe – durften wir dann sitzend und höchst individuell den Lehrer grüßen.

Wir wurden mit völlig neuen didaktischen Methoden konfrontiert. Mit kleinen Tricks, wie pädagogischer Kreide erzielten unsere Lehrer große Wirkung. (Für alle Nichtaufgeklärten: pädagogische Kreide ist nicht nur banal einfarbig weiß, sondern leuchtet in allen Farben bunt auf der Tafel und war daher für unsere Generation von gleicher epischer Bedeutung wie die Erfindung des Farbfernsehers)

Wir beide können hier und heute weder Komplimente im Namen aller Schüler an alle Lehrer machen noch eine Generalabrechnung für sinnfreien Unterricht – deshalb:  
Großes Kompliment an die Lehrer, die es verdienen, von denjenigen Schülern, die denken, dass sie es verdienen.

Nun stehen wir hier: die Creme de la Creme, jung, schön und erfolgreich; WIR HABEN DAS ABITUR!

Wie sagte noch Herr Tillman vor den Abiprüfungen? „Vor dem Abitur ist nach dem Abitur.“  
Wir finden, dass gilt nur für Lehrer.

Was wir gelernt haben? Noch nicht richtig viel, aber zumindest der Anfang ist geschafft. Einige von uns wollen es in die Spitzenforschung schaffen, andere an die Schalthebel der Wirtschaft und manche wollen gar die Welt umkrepeln. Schaffen können wir es alle!

Wir sind gut gerüstet für die Schlangengruben, die uns da draußen erwarten. Also: alles wird gut!  
Nur das Wetter nicht, das soll morgen scheiße werden.

Vielen Dank

Verfasst von: Uwe Link, Felix Strobel, Laura Thurn